



BDA BUNDES DENKMALAMT

Abteilung für **KONSERVIERUNG** und **RESTAURIERUNG**

2012

Abteilung für **KONSERVIERUNG** und **RESTAURIERUNG**

Kontaktadresse

Abteilung für Konservierung und Restaurierung
Bundesdenkmalamt
1030 Wien, Arsenal, Objekt 15, Tor 4
T: +43 1 798 21 46
F: +43 1 798 21 46 – 49
E: arsenal@bda.at
www.bda.at

Leitung

HR Dr. Bernd Euler-Rolle

Die **Kernaufgabe** der Abteilung für Konservierung und Restaurierung besteht in der Erarbeitung von Restaurierungszielen und Arbeitsmethoden nach Maßgabe der Kriterien der Denkmalpflege. Im Mittelpunkt steht hierbei die Verknüpfung der denkmalpflegerischen Grundsätze mit den konservatorischen und technologischen Möglichkeiten ihrer Umsetzung.

Die **Festlegung der Maßnahmen** erfolgt auf der Grundlage umfangreicher materialwissenschaftlicher und technologischer Untersuchungen sowie mittels Probe- und Musterarbeiten. Die damit verbundene Forschungs- und Entwicklungsarbeit bildet die Basis für jede Restaurierung.

Evaluierungs- und Schwerpunktprojekte widmen sich der Nachhaltigkeit von Restaurierungen sowie der Festlegung von Standards für Untersuchungen, Restaurierungen und Dokumentationen in der Denkmalpflege. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei der Qualitätssicherung der Konservierung und Restaurierung in der Denkmalpflege.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit von unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen sowie ein direkt angegliedertes naturwissenschaftliches Labor ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung auf hohem wissenschaftlichem Niveau.

Jährlich werden in den Restaurierwerkstätten in Kooperation mit freischaffenden Restauratoren und Restauratorinnen ca. 50 Objekte untersucht beziehungsweise restauriert und ca. fünf Außenarbeiten in unterschiedlichen Fachbereichen durchgeführt.

Fachbereich **Archäologie**
Mag. Michael Marius

Fachbereich **Gemälde**
Mag. Michael Vigl (Stellvertreter des Abteilungsleiters)

Fachbereich **Glasmalerei**
Dr. Elisabeth Oberhaidacher
Abt. für Denkmalforschung

Fachbereich **Skulptur | Holz**
Mag. Michael Vigl

Fachbereich **Stein**
Mag. Hans Nimmrichter

Fachbereich **Textil**
Mag. Michael Vigl

Fachbereich **Wandmalerei | Architekturoberfläche**
Mag. Markus Santner

Naturwissenschaftliches Labor
DI Dr. Robert Linke (Referatsleiter)
MSc. Dr. Farkás Pintér
Hermine König

Ateliers für Holz, Bildhauerei und Metall
Wolfgang Martin
Johannes Nigisch
Michael Loicht
Wolfgang Lebeda-Stanzel

Fotoatelier
Irene Dworak
Petra Laubenstein
Bettina Neubauer-Pregl
Abt. für Denkmalforschung

Kunst- und Hausverwaltung, Sekretariat
Ruzenka Hager
Werner Seifert
Heinz Jäger
Maria Teuschl
Victoria Flicker

Fachbereich **Archäologie**

Das älteste Fass des Burgenlandes,
Fundort Bruckneudorf, 120 n. Chr.



Holz als Bodenfund kommt wegen seines organischen Aufbaus in feuchten Böden äußerst selten vor. Entsprechend vorsichtig musste bei der Bergung der einzelnen stark abgebauten Fassdauben vorgegangen werden. Bis zur Konservierung durfte das Holz nicht austrocknen und war zusätzlich vor Schimmelbefall zu schützen. Die Konservierung erfolgte durch Gefriertrocknung; dabei wird das eingeschlossene Wasser gefroren und anschließend durch Sublimation aus den Holzzellen entfernt. Die Konservierungsanlage stellte das Forschungszentrum Seibersdorf zur Verfügung.

Kooperation: Universität für Bodenkultur (Institut für Holzforschung) |
Forschungszentrum Seibersdorf Restaurator: Mag. Michael Marius

Fachbereich **Gemälde**

Gemälde von Gerhard Seghers aus
der Pfarrkirche in Laxenburg, um 1650

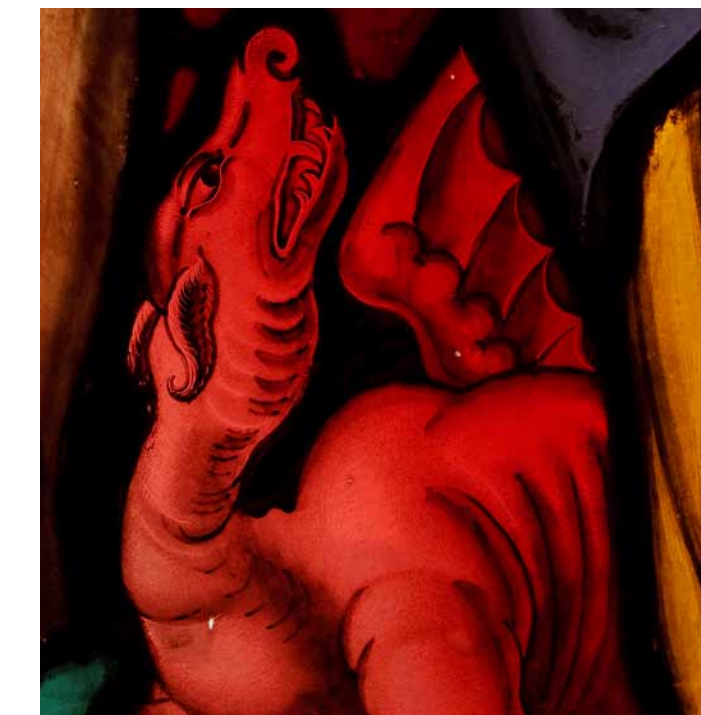


Das **Gemälde einer thronenden Madonna** mit dem segnenden Christusknaben im Mittelpunkt eines Stillebens aus Blumen und abgelegten Waffen wurde 1772 als Leihgabe der kaiserlichen Sammlungen der Pfarre Laxenburg übergeben und damals in den rechten Seitenaltar der Pfarrkirche eingesetzt. Der unmittelbare Zusammenhang zwischen dem spezifischen Schadensbild und den dort herrschenden Klimabedingungen wurde bereits bei der Restaurierung des Gemäldes im Jahr 1966 durch die Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes erkannt. Umfangreiche Malschichtverluste und fünf unterscheidbare Kittmassen wiesen darauf hin, dass eine anhaltende Belastung bereits zu zahlreichen Interventionen geführt hat. Präventive Maßnahmen vor Ort trugen deutlich zu einer Reduzierung der Schadensdynamik bei. Nunmehr gaben Schäden im Bereich der Firnissschicht und die teils reduzierte Haftung gealterter Retuschen erneut Anlass für Restauriermaßnahmen. Messungen der Temperatur und relativen Luftfeuchtigkeit sollen die Grundlage für eine mögliche Klimaregulierung darstellen.

Kooperation: Kunsthistorisches Museum Wien (Abteilung Restaurierung) |
Erzdiözese Wien (Referat für Kunst und Denkmalpflege) Restauratorin:
Cecilia Seilern

Fachbereich **Glasmalerei**

Bildfenster in der Georgskapelle
der Burg von Wiener Neustadt
(Theresianische Militärakademie),
1550er Jahre



Die **einzig erhaltenen** monumentalen Bildfenster der Renaissance in Österreich mit 54 Glasgemälden aus den zwei seitlichen Chorfens-ternen wurden teils in Wiener Neustadt und teils in den Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes restauriert. Die stark gebauchten Scheiben wurden geglättet, das Bleinetz stabilisiert, die Oberfläche gereinigt, offene Sprünge geklebt, Bleischalen entfernt sowie Korrosionsschichten an den Außenseiten der Gläser reduziert. Die Entfernung der Deckgläser, die mittels breiter, die Kompositionen verunklärender Bleiruten befestigt waren, war durch die Bildung feinkristalliner Schadsalze im Zwischenraum zwischen Grund- und Deckglas notwendig geworden. Diese Maßnahme brachte eine erhebliche optische Verbesserung etwa im Bereich von Gesichtern mit sich.

Restauratorinnen: Mag. E. Gül Sismanoglu | Johannes Maximilian Reger

Fachbereich **Metall**

Taufbecken in der Turmkapelle der
Stadtpfarrkirche von Steyr, 1569



Das **Taufbecken in Form eines Kelchs mit Deckel** ist ein Hauptwerk der Renaissancekunst in Oberösterreich. Es besteht aus einem vierzehneckigen Holzkern mit einem in den 1960er Jahren erneuerten Zinnmantel und darauf applizierten originalen gegossenen Zinnreliefs, die auf die lutherische Tauftheologie und -liturgie Bezug nehmen. Der Fokus der Konservierung und Restaurierung liegt auf der Erarbeitung einer geeigneten Methode zur Stabilisierung der fortschreitenden Korrosion der teilweise polychromierten Zinnreliefs sowie zur Sicherung von Korrosionspusteln und sich abhebenden Schichten. Langfristig wird versucht, in Absprache mit der Stadtpfarrkirche Steyr das entsprechende klimatische Umfeld am Aufstellungsort zu gewährleisten.

Restauratorin: Mag. Silvia Miklin

Kruzifix aus der Michaelerkirche in Wien von Hans Schlais (?), um 1510/15



Das spätgotische lebensgroße Kruzifix wurde zur Sicherstellung wegen der im unmittelbaren Umfeld geplanten Innenrestaurierung in die Restaurierwerkstätten übernommen. Die bereits 1961–62 von den Restaurierwerkstätten durchgeführten Restaurierungsmaßnahmen wurden evaluiert sowie erweiterte Pflegemaßnahmen mit begleitenden Nachuntersuchungen eingeleitet. Das Erscheinungsbild der qualitativ hochwertigen Skulptur war durch massive Verschmutzung, gealterte Überzüge und Retuschen sehr beeinträchtigt. Durch eine detaillierte Reinigung und eine zurückhaltende Integration der zum Teil fragmentarischen Fassung konnte eine Klärung erreicht und die Qualität der Skulptur wieder verstärkt zur Geltung gebracht werden.

Restauratorin: Dr. Sara Giuliani

Projektarbeit am *Christophorus Altar* in der Filialkirche St. Jakob am Jakobsberg, Steiermark, 17. Jh.



Im Rahmen einer vierwöchigen Außenarbeit wurde mit einer Gruppe aus freiberuflichen Restauratorinnen und Studierenden ein Pilotprojekt umgesetzt, das die Restaurierung eines barocken Altars umfasste. Die qualifizierte Umsetzung einer solchen Aufgabe in einem Kirchenraum ist eine der Herausforderungen der Restaurierung in der Denkmalpflege. Dabei wurde vor Ort eine effiziente Konservierung und Restaurierung realisiert, die ihre Schwerpunkte und Zielsetzungen innerhalb eines engen Zeitrahmens zu gewichten hatte. Die Vielfalt der Problemstellungen ermöglichte den Studierenden, in Teamarbeit mit erfahrenen RestauratorInnen den Ablauf einer Altarrestaurierung in einem vertretbaren Zeitrahmen in seiner Gesamtheit zu erfahren. Ziel war es, den Studierenden die Realisierung eines umfassenden Restaurierprojekts nahe zu bringen, um für folgende Projekte ebenso qualifizierte als auch konkurrenzfähige ProjektpartnerInnen zu gewinnen.

RestauratorInnen: Mag. Michael Vigl | Mag. Zea Fio | Mag. Julia Amann | Zuzanna Jonackova | Christian Walder

Das Keckmann-Epitaph aus dem Wiener Stephansdom, 1512



Das Epitaph des Universitätsprofessors Johannes Keckmann aus einem heimischen feinkörnigen Kalksandstein gehört ikonographisch und stilistisch zu den interessantesten Grabdenkmälern im Stephansdom aus der Übergangszeit von Spätgotik und Renaissance. Unter dicken Schmutz- und Sinterschichten haben sich trotz der Restaurierungsmaßnahmen des 19. Jahrhunderts noch ansehnliche Partien der entstehungszeitlichen Oberflächenbehandlung und Farbfassung erhalten. Neben notwendigen Steinkonservierungsmaßnahmen wurden eine Reinigung, Festigung der Farbfassung sowie Retuschen durchgeführt. Das Ergebnis der mehr als 600 Arbeitsstunden umfassenden Restaurierung erbrachte ein ästhetisch geschlossenes und gleichwohl authentisches Altersbild. Zusammen mit einer erhalten gebliebenen Gipsabformung von 1875 war das Restaurierungsergebnis Gegenstand einer Ausstellung in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste.

Kooperation: Dombauhütte St. Stephan | Akademie der bildenden Künste Wien (Gemäldegalerie – Glyptothek) Restauratorin: Gertrud Zowa

Artefakte aus der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, 1938–1945



Die Auswahl der Objekte aus dem Depot des Besucherzentrums in Mauthausen wurde hinsichtlich der unterschiedlichen Materialgruppen der Artefakte getroffen. Dabei handelt es sich vorwiegend um Gegenstände aus dem Besitz der Häftlinge des ehemaligen Konzentrationslagers. Ziel war es, anhand von modellhaften Maßnahmen ein Konzept zur Erfassung der Erhaltungszustände und eine darauf abgestimmte Konservierungsplanung zu entwickeln. Begleitend dazu wurden die Grundlagen für eine adäquate Deponierung der Objekte erarbeitet und Datenblätter erstellt, die mit der bestehenden Datenbank verknüpft werden können. Nach Abschluss des Projekts wird der gesamte Bestand nach den erarbeiteten Grundlagen erfasst und bearbeitet.

Kooperation: Bundesministerium für Inneres (Abteilung IV/7) | Universität Wien (Institut für Ur- und Frühgeschichte) | Akademie der bildenden Künste Wien (Institut für Konservierung-Restaurierung) | Völkerkundemuseum (Abteilung Restaurierung) Restauratorinnen: Dr. Sigrid Eyb-Green | Elisabeth Macho-Biegler | Mag. Paulina Bittschiatyisk

Monitoring an den Wandmalereien in der Pfarrkirche von St. Georgen ob Judenburg, um 1240



Die im Turmquadrat der Pfarrkirche von St. Georgen ob Judenburg befindlichen Wandmalereien wurden Ende der 1980er Jahre entdeckt und freigelegt. Die Restaurierung des künstlerisch und ikonographisch sehr bedeutenden Georgszyklus erfolgte zwischen 1990 und 1994. Daran schloss sich ein Forschungsprojekt zum Thema der Gefährdung durch Mauer- und Putzsalze im Rahmen der Universität für angewandte Kunst an (Johannes Weber und Heinz Leitner). Das aktuelle Monitoring beschäftigte sich mit der Evaluierung der damaligen Untersuchungen (z.B. Leitfähigkeitsmessungen) und den möglichen materialspezifischen Veränderungen des Malereizustandes unter besonderer Berücksichtigung des Raumklimas. Die genaue Definition der Referenzflächen mit den zu beobachtenden Phänomenen sowie hoch auflösende Fotoaufnahmen sollen zukünftige Evaluierungsmaßnahmen verbessern. In diesem Zusammenhang wurden allgemeine Standards für Zustandserhebung und Monitoring an Wandmalerei und Architekturoberfläche erarbeitet, die 2012 veröffentlicht wurden.

Kooperation: Akademie der bildenden Künste Wien (Institut für Konservierung-Restaurierung) | Universität für angewandte Kunst (Institut für Kunst und Technologie) | Universität für Bodenkultur (Institut für Meteorologie) Restauratorinnen: Mag. Beate Sipek | StudentInnen d. Akademie d. bild. Künste

Bernd Euler-Rolle (Hrsg.)
Das Keckmann-Epitaph in Stein und Gips. Original und Kopie,
FOKUS DENKMAL 2, Horn-Wien 2011



Die neue Reihe **FOKUS DENKMAL**, die vom Bundesdenkmalamt herausgegeben wird, präsentiert bedeutende Kunst- und Geschichtsdenkmale nach ihrer Konservierung und Restaurierung. Diese Maßnahmen und die Ergebnisse der damit verbundenen geschichtlichen, kunsthistorischen, naturwissenschaftlichen und materialkundlichen Untersuchungen werden wissenschaftlich aufbereitet und der Öffentlichkeit anschaulich vermittelt. Die Beschäftigung mit dem Keckmann-Epitaph aus St. Stephan hat eine besondere Vielfalt an Facetten erschlossen. Dazu gehören die Rolle eines Stiftergrabdenkmals am Beginn des 16. Jahrhunderts, der Einblick in einen Schaffensprozess als work in progress, das ungewöhnliche und inhaltsschwere Bildmotiv, das Grenzgängertum zwischen den Stilen der Spätgotik und Frührenaissance, das Aufspüren der farbigen Oberflächenfassungen und schließlich auch die Nachgeschichte in Gestalt der Gipsabformung von 1875.